Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 8

Artikel: Zeit und Zeichnung
Autor: Griot, Gubert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1065982

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeit und Zeichnung

Der Sammler: Zwei wundervolle Blätter von Niklaus Manuel –

Der Laie: Niklaus Manuel war ein Berner, nicht?

Der Sammler: Ja; – diese Blätter hat er in der Zeit kurz nach der Schlacht bei Marignano gemacht –

Der Laie: Was hat die Schlacht mit diesen Zeichnungen zu tun?

Der Sammler: Weiter nichts – aber es war die Zeit, als in Europa und vielleicht besonders in Italien und Deutschland auf einmal eine neue, ungeahnte Möglichkeiten bergende Zeit aufging.

Der Laie: Renaissance und Reformation?

Der Sammler: Auch diese Zeichnungen tragen den Stempel ihrer Zeit –

Der Laie: Zweifellos, aber vor allem doch den des Künstlers selbst –

Der Sammler: Auch er trug den Stempel seiner Zeit.

Der Laie: Natürlich –

Der Sammler: Kennen Sie seinen Lebenslauf?

Der Laie: Eigentlich nicht –

Der Sammler: Er steht im Lexikon. Sein Vater war Apotheker in Bern. Er selbst wurde Maler, nicht eigentlich Kunstmaler, er strich zum Beispiel Fahnenstangen an –

Der Laie: Wie später Gottfried Keller –

Der Sammler: Doch nicht ganz – es war sein wirklicher Beruf – aber nach und nach wurden ihm gelegentlich künstlerische Aufträge zuteil. Dazwischen bewarb er sich einmal erfolglos um den Posten eines Weibels, weil sein Handwerk ihn und seine Familie nicht ernähre –

Der Laie: Immer dasselbe Lied vom unverstandenen Künstler –

Der Sammler: Vielleicht – aber vergessen Sie nicht, dass es sich um die Zeit um 1515 handelt – Niklaus Manuel hatte die Feldzüge in der lombardischen Ebene mitgemacht, er wurde Gerichts- und Ratsherr in Bern, herrschte als Landvogt in Erlach, erntete mit erfolgreichen Fastnachtsspielen verdienten Ruhm als dramatischer Dichter, war ein tatkräftiger Förderer der Reformation und starb schliesslich mitten in der verantwortungsvollen Tätigkeit eines von Tagsatzung zu Tagsatzung eilenden Staatsmannes mit 46 Jahren –

Der Laie: So wäre ja Niklaus Manuel eigentlich gar nicht Maler –

Der Sammler: Heute bezeichnet sein Name jedenfalls einen unserer grössten Schweizer Maler – es bleibt ja immer eine problematische Sache, sich vergangenes Leben und Wirken in seinem tatsächlichen Inhalt vorstellen zu wollen –

Der Laie: Und für uns handelt es sich schliesslich um seine uns hinterlassenen Werke –

Der Sammler: Zum Beispiel diese beiden Blätter – ist es nicht, als könne man darin besonders deutlich sehen, wie eine starke Persönlichkeit ihren eigenen Willen vor dem eines noch stärkeren Zeitgeistes beuge und diesem Ausdruck verleihe –

Der Laie: Woran wollen Sie das sehen?

Der Sammler: Weil die landschaftliche Federzeichnung mit den winkligen Klostergebäuden auf dem kurvigen Fels wie vom Hauche der Gotik durchweht ist, während – ganz anders – das Bildnis in Kreide, Wasserfarbe und Farbstift nicht nur im einzelnen Strich, sondern auch in der Darstellung die weitausladende Bewegung der Renaissance zeigt.

Der Laie: Wäre das nicht eher unrühmliche Beeinflussbarkeit?

Der Sammler: Sehen Sie sich die beiden Zeichnungen an, ob es sich da um Beeinflussbarkeit handle oder nicht vielmehr um den Reichtum künstlerischen Schaffens, das seine Kraft nicht aus einer einzelnen Person, sondern aus einer ganzen aufbrechenden Zeit schöpft.

Gubert Griot.

Bild rechts. Niklaus Manuel Deutsch (1484—1530), Landschaft (Kunsthalle Basel)